

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 112 (2017)
Heft: 3: Unsere Baudenkmäler = Nos monuments historiques

Buchbesprechung: Bücher = Livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

EINSTEHEN FÜR DIE SORGFALT

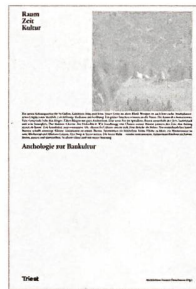


Köbi Gantenbein: Holzschofpf und Betonklotz. Texte und Reden zur Architektur in Graubünden. Sornedia Buchverlag 2017, 178 S., CHF 29.–

Köbi Gantenbein, allseits bekannt als Chefredaktor des Hochparterres, streift seit Jahrzehnten mit geschärftem Blick durch die Landschaften und Siedlungen unseres Landes. Was ihm am Wegesrand begegnet, was ihn stört, interessiert oder begeistert, nutzt er als Inspirationsquelle für Texte, die den Blätterwald bereichern, oder für leutselige Ansprachen. Diese Arbeiten des Journalisten und Kommentators haben eine kurze Lebensdauer: Kaum gedruckt oder gesprochen, verschwinden sie. Eine Auswahl dieser Miniaturen über seine Heimat, das Bündnerland, hat er zwischen zwei Buchdeckel gesteckt und ihnen damit ein zweites Leben gegeben. Die Texte handeln von Architekten, von der Baukultur oder den Sünden der Raumplanung in Graubünden. Es geht aber um viel mehr: Etwa darum, wie wichtig Verstand, Sorgfalt und das Bewusstsein von Tradition und Kultur für die Innovation in den Bergen sind; und darum, dass es Bürger braucht, die aufstehen und ihre Standpunkte den Menschen eindringlich und verständlich erklären.

Patrick Schoeck

RAUM, ZEIT UND KULTUR

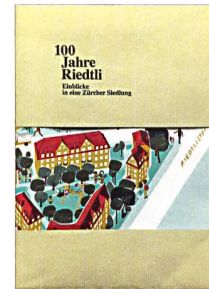


Architektur Forum Ostschweiz (Hg.): Raum, Zeit, Kultur. Anthologie zur Baukultur. Triest Verlag, Zürich 2016, 164 S., CHF 39.–

Gutes Bauen und Planen geht uns alle an. Da die regionale Baukultur auf der Ostschweizer Agenda bis anhin nur spärlich vertreten war, lancierte das Architektur Forum Ostschweiz eine Artikelserie in der Tagespresse über relevante Orts- und Landschaftsplannungen sowie Bauten, die in der Ostschweiz und im Fürstentum Lichtenstein realisiert wurden. Daraus entstanden ist eine gestalterisch bestechende Publikation, die rund 30 zwischen 2011 und 2015 entstandene Zeitungsartikel sammelt. Die besprochenen Projekte sind drei übergeordneten Essays zu den Themen Raum, Zeit und Kultur zugeordnet. Nicht zuletzt schaffen die verfremdete Anordnung der Zeitungstexte und zwei fotografische Arbeiten neue Zugänge zum Bauen als kulturelle Leistung und zu deren Bedeutung für die Gesellschaft. Ein sehr empfehlenswertes Werk, das den Diskurs um gutes Bauen und Planen in der Ostschweiz aufleben lässt und auf keinen Fall nur von der Fachwelt gelesen werden sollte. Alle fünf Jahre wird die Blütenlese um einen weiteren Band erweitert werden.

Michèle Bless

EIN BUCH ÜBER HEIMAT

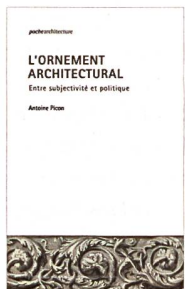


Vera Luif, Claudia Moll, Axel Simon, Heidi Würzler (Hg.): 100 Jahre Riedtli – Einblicke in eine Zürcher Siedlung. Zürich, 2017, 124 S., CHF 25.–, erhältlich bei Hochparterre Bücher (auch online)

Die Riedtli-Siedlung, eines der grossen Pionierprojekte des städtischen Wohnungsbaus in Zürich, wird hundertjährig. Grund genug, zu feiern und den Spuren der Siedlung und den Menschen, die sie gestaltet haben und in ihr leben, nachzugehen. Dieses Unterfangen hat eine Handvoll Bewohnerinnen und Bewohner der Siedlung, alles Profis in ihren Metiers, an die Hand genommen. Entstanden ist ein wertiges und wertvolles Büchlein, das nicht jubelt und bauchpinselt, sondern danach fragt, wie Heimat entstehen und erhalten werden kann. Die Autorinnen und Autoren spüren dabei der Planungs- und Baugeschichte nach, rekonstruieren den Kampf der Bewohnerschaft um den Erhalt ihrer Siedlung in den 1980er-Jahren und stellen mit Porträts die Menschen in ihren Wohnungen vor. Eines macht dieses Büchlein deutlich: Die besten Denkmalpfleger sind engagierte Leute, die Heimat schaffen und pflegen und Verantwortung für etwas übernehmen, das uns allen gehört: die Baukultur.

Patrick Schoeck

ORNEMENT ET SENS



Antoine Picon: L'ornement architectural. Entre subjectivité et politique. Presses polytechniques et universitaires romandes, 2016 (version originale: Ornement. The Politics of Architecture and Subjectivity, Wiley & Sons Ltd. 2013), 196 p., CHF 35.–

L'ornementation est aussi vieille que l'humanité et renvoie au registre de la signification. Des siècles durant, l'ornement architectural a eu pour fonction de renseigner le public sur le but et l'utilisation d'un bâtiment et sur le statut de son propriétaire. Cela fonctionnait très bien dans les sociétés qui avaient un vocabulaire commun et partageaient un même idéal de valeurs. Mais aujourd'hui, que se passe-t-il avec les bouleversements de la mondialisation? Le professeur à l'Université d'Harvard Antoine Picon, originaire de France, et également président de la fondation Le Corbusier, voit

dans l'ornement une forme de communication entre l'individu et la collectivité. En condamnant l'ornement, le Mouvement moderne a fait une déclaration, a délivré un message. L'auteur constate que l'accroissement de l'utilisation des techniques de conception et de programmation numériques donne un nouvel élan à l'ornement. Les ornements contemporains ont-ils une nouvelle symbolique, une nouvelle signification? Quels sont les effets des ornements qui ne délivrent pas de message clair sur l'architecture urbaine et le vivre-ensemble? **Françoise Krattinger**

SPEICHER DES WISSENS



Jürgen Tietz: Monument Europa. Wie Baukultur europäische Identität stiftet.
Verlag NZZ Libro, Zürich
2017, 120 S., CHF 29.–

Mit einer so klaren wie schönen Sprache führt Jürgen Tietz zu den kulturgeschichtlichen Zeugnissen Europas. Auf seiner Reise zu den Eckpfeilern des sich rasch wandelnden Kontinents besucht er auch die Schweiz, so zum Beispiel das Alte Hospiz auf dem Gotthard mit dem Architekten Quintus Miller. Er zeigt, dass unser Land nicht nur Teil der europäischen Kultur ist, sondern wichtige Beiträge zum gemeinsamen Kulturerbe leistet und geleistet hat. Die beschriebenen Monumente werden als Speicher des Wissens erkennbar, die sowohl kulturelle Verflechtungen sichtbar machen als auch als Erinnerungsorte dienen. Das ohne Illustrationen auskommende Büchlein bereitet feinfühlig und klug auf das Europäische Kulturerbejahr 2018 vor. **Peter Egli**

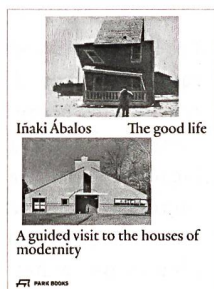
KOMPASS FÜRS VERDICHTEN



Anita Grams: Spielräume für Dichte. Der Innenentwicklungskompass als problemorientierte Methode für Verdichtung in kleinen und mittleren Gemeinden.
IRL-Berichte, Band 8.
vdf Hochschulverlag,
ETH Zürich, Zürich
2017, 236 S., CHF 68.–

Das revidierte Raumplanungsgesetz und seine Bestimmungen zur Innenentwicklung und Verdichtung verlangen von Politik und Raumplanung vor allem in kleinen und mittleren Gemeinden eine vermehrte Aufmerksamkeit. Es müssen die möglichen Spielräume für das Verdichten geklärt werden. Ein «Innenentwicklungskompass» vereint das bereits vorhandene Wissen und bietet sich als Methode für Verdichtung im Schweizer Mittelland im Sinne eines Konzepts «An vielen Orten wenig, statt an wenigen Orten viel» an. **Peter Egli**

DAS HAUS NEU DENKEN



Iñaki Ábalos: The good life. A guided visit to the houses of modernity.
Park Books, 2017,
256 S., CHF 39.–

2001 erschien die Erstausgabe des Werkes *La buena vida. Visita guiada a las casas de la modernidad*. Der Kern der englischen Neuauflage sei weitgehend unverändert, konstatiert der Autor im Prolog. Der Architekt packt die radikalsten Theorien des 20. Jahrhunderts kurzerhand in sieben fiktive Führungen und nimmt die Leserschaft auf eine Tour d'Horizon von neuartigen Hausarchetypen in Europa und Nordamerika mit. Ziel der Gedankenreise ist es, die architektonischen Auswirkungen der neuen Lebensformen, die sich durch die Denkar-

beit der modernen, postmodernen und dekonstruktivistischen Väter und Grossväter entwickeln konnten, nachzuvollziehen und weiter zu denken. Auf der Textebene wird bisweilen harte Kost serviert. Als äusserst ansprechende und inspirierende Ergänzung für das von Ábalos angekündigte «Sprungbrett für die Fantasie» erweisen sich die wunderbaren Bildbeiträge, die in der passend gestalteten Neuauflage in schwarzweiss gehalten sind. Wir besuchen Martin Heidegger in seiner abgeschiedenen Hütte im Schwarzwald, Mies van der Rohe nie gebautes «Haus mit drei Höfen», Picassos Anhäufung von stimmungsvoll dichten Mikrokosmen, Jacques Tatis Entlarvungen von modernistischen Klischees, Andy Warhols «Factory» in New York, Buster Keatons posthumanistische Filmsets und David Hockneys menschenleeres Gemälde «A Bigger Splash». Nach getaner Denkakrobatik gönne man sich ein kühlendes Bier. **Françoise Krattinger**

ZUPACKENDE RAUMPOETEN



Angela Fitz, Katharina Ritter, Architekturzentrum Wien (Hg.): Assemble. How we build. Wie wir bauen.
Hintergrund 55. Park Books, 2017, 160 S.
CHF 29.–

Im besten Sinne heimat-schützerisch agiert das in London basierte Kollektiv «Assemble», dessen Projekte weit über konventionelle Bauvorhaben hinausgehen. 18 Studienabgänger/innen der Cambridge University schlossen sich 2010 zusammen, um neue Formen des selbst initiierten, gemeinschaftlichen Bauens auszuloten. Den Anfang machte «Cineroleum», ein temporäres Kino unter einem verlassenen Tankstellendach. Inzwischen wurde das Kollektiv mit dem Turner-Preis ausgezeichnet und kann sich vor Aufträgen kaum mehr retten. Die Gruppe folgte einer Einladung nach Wien, wo sie während zwei Semestern mit Studierenden der Technischen

Universität arbeitete und momentan eine Ausstellung im Architekturzentrum Wien ausrichtet. Die dazu erschienene Publikation zeigt anhand von neun Projekten, wie Architektur auch zum Selbsttätigwerden befähigen kann. Statt Lochblech zu kaufen, kann man vorgefundenes Blech mit einer Schrotflinte beschliessen, und das Baumaterial für einen Musikclub findet man gleich am Standort. Die Nutzer werden in den Bauprozess eingebunden und schaffen buchstäblich Heimat. Im Falle von kurz vor dem Abriss stehenden viktorianischen Reihenhaus-siedlungen in Liverpool sogar umwerfend charmant, umsichtig und liebevoll. Bestandteil der Aktionen ist immer eine Werkstatt, in der mit grossem Geschick unerwartete Bauteile produziert werden. Lädertes reparieren, statt wegwerfen, Mittellose einbinden, statt ausschliessen, im Dialog entwickeln, statt vor vollendete Tatsachen stellen – dies Grundsätze der Arbeitsweise von Assemble, die hoffentlich Schule machen werden. Mehr dazu noch bis am 11.9.2017 im Architekturzentrum Wien! **Françoise Krattinger**